

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 37 (1972)
Heft: 2

Artikel: Ruhebänke in der Umgebung Basels
Autor: Zeugin, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Wagner Gottlieb Straumann am «Schnydstuel», mit dem «Ziemässer» einen Hammerstiel zurichtend.
Photo W. F. Meyer

Für mich ist Gottlieb Straumann-Müller der typische *Vertreter der altehrwürdigen Wagnerzunft*, die aus den angeführten Gründen in nicht allzu ferner Zukunft nur noch Vergangenheit und Erinnerung sein wird. Ich habe mich beim Besuchen des Reigoldswiler Wagners an seiner Geschicklichkeit und an seiner positiven Einstellung zum Beruf sehr gefreut. Deshalb hoffe ich, Gottlieb Straumann dürfe zusammen mit seiner hilfsbereiten Gattin in der bescheidenen Werkstatt noch viele kleine Meisterwerke schaffen, die nicht den Stempel seelenloser Massenproduktion tragen, sondern die von der persönlichen, arbeitsgewohnten Hand des echten Handwerkers zeugen!

Ruhebänke in der Umgebung Basels

Von Ernst Zeugin

Beim Eingang der Strasse Augst—Schweizerhalle—Birsfelden in die Hard stand linkerhand Richtung Basel seit der Mitte des 19. Jahrhunderts eine *Ruhebank*, eine zweite in der Nähe der Lachmatt bei Pratteln. Während die letztgenannte verschwunden ist, konnte die Bank an der Rheinstrasse, wenigstens teilweise, der Nachwelt erhalten werden. Bei der Verbreiterung der



Die Säulen der früheren Ruhebank an der Rheinstrasse, im Garten des Verfassers, Zunfttackerweg 4 in Pratteln.

Strasse vor etlichen Jahren verhinderte der Berichterstatter noch rechtzeitig, dass die beiden Steinsäulen in den Rhein geworfen wurden. Sie stehen heute als Zeugen aus alter Zeit in seinem Garten an der Zunfttackerstrasse 4.

Wer kennt nicht Johann Peter Hebel's gemütvolles Gedicht «Die Marktweiber in der Stadt»? In ansprechender Weise schildert der Dichter das Treiben der Marktfrauen beim Anbieten ihrer Ware. Auf ihrem weiten Weg nach Basel waren die Bäuerinnen von Pratteln froh, ihre Lasten, die sie auf dem Kopfe, unterstützt durch ein Tragkissen, trugen, abstellen zu können. Aus richtiger Erkenntnis hatte der Gemeinderat von Pratteln im Jahre 1864 die beiden, eingangs erwähnten Bänke erstellen lassen¹.

Die Ruhebänke waren von stattlicher Grösse. Die Gesamthöhe betrug 1,54 m. Die beiden Pfeiler aus rotem Sandstein waren 30 cm dick. Bei einem Abstand von 40 cm vom Erdboden war ein Eichenbrett als Sitzgelegenheit, bei etwa 1,50 m ein zweites Brett für die Kopflast angebracht. Die quadratischen Pfeiler standen 1,20 m auseinander, so dass die Bank gleichzeitig von zwei Personen benutzt werden konnte.

Es wäre interessant zu erfahren, welche Gemeinden in der Umgebung Basels ebenfalls ähnliche Ruhebänke besassen. Noch erhalten ist eine Bank an der Inzlingerstrasse zwischen Riehen und Bettingen. In grosser Zahl finden sich

diese Sitzgelegenheiten im Elsass am Rande der Strassen und Feldwege bei Rappoldsweiler, nördlich von Colmar und südwestlich von Schlettstadt. Diese seien durch Veranlassung der Kaiserin Eugénie, Gemahlin Napoleons III., erstellt worden².

Es ist zu bedauern, dass die beiden Prattler Ruhebänke als Erinnerung an vergangene Zeiten nicht mehr an ihrem ursprünglichen, zweckbestimmten Ort erhalten werden konnten³. Doch dürfen sich die Prattler damit trösten, dass sie zwei der ehrwürdigen Ettersteine mit Eptingerwappen aus dem Jahre 1463 besitzen, die wohlbehütet in den Anlagen des Schlosses stehen.

Anmerkungen

¹ Gemeindearchiv Pratteln, Protokolle B 1.

² «Les Vosges» 1964.

³ Vielleicht veranlasst der Autor dieses Aufsatzes die gelegentliche Aufstellung und Ergänzung der vorhandenen Ruhebank am Rande der Grünfläche des Schlosses.

Vom Gipsabbau bei Oberdorf

Von Paul Suter

In der «Basellandschaftlichen Zeitung» wurde dieses Frühjahr die Verwendung der alten Gipsgrube am Badrain als Deponie für Bauschutt diskutiert¹. Naturfreunde wahrten sich für die Erhaltung der zum grossen Teil überwachsenen Grube, die vielen Oberdörfern «als romantischer Bubenspielplatz» ans Herz gewachsen ist. Die Bürgergemeinde möchte einen Teil der Grube (ohne den Felsabsturz) auffüllen und später aufforsten. Nach Aussage des Waldchefs, Herrn Gemeinderat Krattiger, besteht bei der Planierung die Möglichkeit, auf einer oberen Terrasse (Niveau der Rollwagenbahn) und auf einer unteren, wenig geneigten Fläche Waldspielplätze zu schaffen. Zur Zeit wird die Grube vermessen, um die Wirtschaftlichkeit der geplanten Deponie zu untersuchen. Da auch das kantonale Amt für Denkmalpflege und Naturschutz zur Begutachtung zugezogen wird, darf die Oeffentlichkeit eine ansprechende, saubere Lösung erwarten.

Gipsvorkommen im Kettjenjura

Längs der Ueberschiebungszone der Jurafalten auf den Tafeljura treten vom Solothurner bis zum Aargauer Jura die Schichten der Triasformation zutage. Diese unter den Juraschichten liegenden Horizonte des Muschelkalks und des Keupers enthalten Anhydritschichten oder schwefelsauren Kalk, der sich unter Luftzutritt in Gips (früher dialektisch Jips, heute Gips = $\text{CaSO}_4 + 2\text{H}_2\text{O}$) verwandelte. Bei dieser Umwandlung nimmt das Volumen (durch Wasseraufnahme) bedeutend zu. So erklären sich die Fältelungen des Gesteins, aber auch die Bodenblähungen, die im Hauensteinbasistunnel und im Belchentunnel viele zusätzliche Arbeit und Kosten verursacht haben².